

schnappen ihm nach den Händen, — aber die alte Wölfin war nicht dabei, die war wieder in den Wald gelaufen; und wenn ihm nun die Wölfschen nach den Händchen schnappten, schlägt das Kind sie mit dem hölzernen Löffel auf die Nase und sagt immer dazu: „Geh', oder ich geb' dir was!“

Und der Bote wunderte sich und lief geschwind hin und schlug mit dem Stocke unter die kleinen Wölfe, daß sie alle davon liefen, und das Kind nahm er geschwind von der Erde in die Höhe und lief und lief; denn er dachte, die alte Wölfin könnte wieder kommen. Und da wahrte es gar nicht lange, da kamen die Bauern aus dem Dorfe mit Heugabeln und Dreschlegeln und wollten den Wolf todt machen. Und die Mutter kam auch mit, und da sie sah, daß der Wolf das Kind nicht gefressen hatte, war sie sehr vergnügt und dankte dem guten Manne tausendmal, und noch mehr dem lieben Gott, daß er ihr Kind behütet hatte.

31. Wie oft Gott zu danken sei.

Wie viel Körnlein sind im Meer,
wie viel Sterne obenher,
wie viel Thiere in der Welt,
wie viel Pfenn'ge unterm Geld,
in den Adern wie viel Blut,
in dem Feuer wie viel Glut,
wie viel Blätter in den Wäldern,
wie viel Gräslein in den Feldern,
in den Hecken wie viel Dörner,
auf dem Acker wie viel Körner,

auf den Wiesen wie viel Klee,
wie viel Stäublein in der Höh',
in den Flüssen wie viel Fischlein,
in dem Meere wie viel Müschlein,
wie viel Tropfen in der See,
wie viel Flocken in dem Schnee,
wie viel lebendig weit und breit:
so oft und viel sei Gott Dank
in Ewigkeit.

32. Das Tischgebet.

Gottesfürchtige Leute beten, ehe sie essen. Sie denken an das Wort der heiligen Schrift: „Ihr esset nun oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehre.“ (1 Cor. 10, 31.) Vor Tische kannst du beten:

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf und sättigest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. Amen.